

## «KLAR WIRD GESTRITTEN. ABER ES WIRD AUCH GELACHT!»

**Text: Pascal Nater | Nach 16 Jahren Engagement in der Finanzkommission, im Gemeinderat und als Gemeindepräsident tritt Marco Genoni in den politischen Ruhestand und blickt im Interview auf bewegte Jahre zurück.**

Am grossen Tisch aus Buchenholz im obersten Stock des Gemeindehauses hat Marco Genoni unzählige Stunden verbracht. Hat Sitzungen verfolgt, geleitet, engagierte Diskussionen geführt und bis zuletzt Dokumente unterschrieben. Mitte Dezember traf ich ihn am Holztisch für ein letztes Interview.



Marco Genoni zückt zum letzten Mal den Kugelschreiber: «Vor Weihnachten werde ich hier das Büro räumen und Übergabe machen.»

### **Pascal Nater: Noch verbleiben drei Wochen als Gemeindepräsident. Was ist das für ein Gefühl?**

Marco Genoni: Grundsätzlich geht es mir gut. Ich bin zufrieden mit dem, was wir erreicht haben in den letzten Jahren. Als Gemeinderat und Gemeindepräsident durfte ich viel mitgestalten. Da ist man an vielen Projekten dran und sieht auch die Hintergründe.

### **Bist du jemand, dem das Loslassen schwer fällt?**

Nein, eigentlich nicht. Ich habe ja die Gewissheit, dass da Andere übernehmen, die das auch gut können. Ich habe in den letzten 20 Jahren auch zwei Mal den Job gewechselt und da ging es mir so, dass ich am neuen Ort bin, meine Energie darauf konzentriere und das Alte ist sehr schnell abgeschlossen.

Natürlich wird es auf der Gemeinde Projekte geben, wo ich dran denke «Wie läuft das? Und warum kommt das nicht an die Gemeindeversammlung, wir hatten es doch letztes Jahr andiskutiert?» – So vielleicht. Aber ich denke, ich kann gut loslassen.

### **Es gibt ja einen unausgeschriebenen Verhaltenskodex für ehemalige Gemeinderät\*innen – habe ich gehört?**

Davon weiss ich nichts (lacht!). Klar werde ich ab und zu an einem Infoforum oder an der Gemeindeversammlung etwas sagen. Aber eher unterstützend. Ich werde kaum das Budget auseinandernehmen und fragen, wo denn da noch diese 3000 Franken stecken und weshalb. Wenn mir etwas auffällt, würde ich ein Mail an David Hämmerli machen.

### **Im März hattest Du angekündigt, nicht mehr anzutreten für eine nächste Legislatur. Wie hat sich das angefühlt, das den Leuten zu erzählen?**

Das war schon sehr emotional! Ich habe sehr viele schöne Rückmeldungen bekommen und habe Wertschätzung für das gespürt, was ich in den Jahren gemacht habe. Das Loslassen kommt aber erst jetzt wirklich. Bis zur Gemeindeversammlung im November ging alles nur darum, die Geschäfte des Gemeinderates durchzubringen. Da bin ich sehr fokussiert auf meine Arbeit. Jetzt zwei Wochen vor Abschluss steht die Übergabe im Zentrum.

### **Du warst jetzt sechzehn Jahre in der Kommunalpolitik. Vier Jahre in der Finanzkommission, acht Jahre Gemeinderat, vier Jahre Gemeindepräsident. Welche dieser vielen Stunden waren am besten eingesetzt?**

Der grösste Teil war gut investiert! (überlegt...) Die Arbeit im Gemeinderat hat zwei unterschiedliche Seiten: Als ich zum Beispiel die ganze Schulraumplanung durchgerechnet hatte, da habe ich mehr alleine in der Exceltabelle am Computer gearbeitet. Das habe ich schon auch gerne gemacht. Noch lieber habe ich aber an Sitzungen gemeinsam mit anderen etwas erarbeitet, mit ihnen diskutiert und geplant. Und auch die Gemeindeversammlungen waren für mich wichtige Momente. Vielleicht denkt man im Publikum oft «Huh, das ist wieder schwierig heute». Aber das nunmal ist der Ort, wo diskutiert wird, wo man mit anderen Meinungen konfrontiert wird. Ich habe auch die strengen Zeiten in den Gemeindeversammlungen geschätzt (Marco Genoni belohnt sich genüsslich mit einer Lindorkugel, die er beim Kaffee am Gemeinderatstisch gerne kredenzt).

### **Du hattest also lieber den Austausch mit den Leuten als das einsame Aktenstudium?**

Ja, das sowieso. Gerade das Aktenstudium. Wenn ich etwas selber erarbeiten konnte, dann konnte ich mich schon sehr vertiefen und daran arbeiten. Aber natürlich gibt es auch viele Akten, wo es einfach darum geht, sie zur Kenntnis zu nehmen. Gesamthaft war es mir wichtig, Vertrauen zu haben in die tolle Arbeit der Verwaltung und diese zu unterstützen.

### **Du bist vor 18 Jahren mit Deiner jungen Familie nach Suhr gezogen und warst recht schnell in einer Behörde.**

Ja, zwei Jahre nach dem Zuzug wurde ich in die Finanzkommission gewählt.

### **Warst Du denn vor Deiner Suhrer Zeit auch schon politisch aktiv?**

Zwischen 20 und 30 in Airolo, da war ich im Einwohnerrat. Im Tessin haben auch kleine Gemeinden Einwohnerräte und nicht Gemeindeversammlungen. Dann habe ich in Zürich studiert. Und dann sind wir nach Aarau und schliesslich nach Suhr gezogen.

In der Zeit in Zürich habe ich nichts Politisches gemacht. In einer Grossstadt ist es viel schwieriger, sich einzubringen. Das ist der Vorteil an einem Dorf wie Suhr: Das war fantastisch, dass das überhaupt möglich war, hier eine politische Karriere zu machen.

### **Was für ein Suhr hast Du damals angetroffen?**

Ich war damals neu in Suhr und mein Interesse, in der Politik mitzumachen, kam auch davon, dass ich erfahren wollte, wie überhaupt eine Gemeinde hier in der Deutschschweiz funktioniert. Die Finanzen waren sowieso schon immer so etwas wie mein Steckenpferd. Auch im Job. Und durch die Arbeit in der Finanzkommission bekam ich immer mehr Einblick und habe auch immer mehr schätzen gelernt, was Suhr bietet und macht. Wir hatten damals kleine Kinder. Da war natürlich die Frage, wie organisieren wir uns? Dank der Kinderkrippe Si Sa Sug hatten wir auch eine Betreuungsmöglichkeit.

Meine Frau und ich haben zudem beide in Teilzeit gearbeitet. Ich war Dozent an der Fachhochschule in Zollikofen und habe einen oder zwei Tage pro Woche die Betreuung der Kinder übernommen zuhause. Das war eine schöne, aber intensive Zeit.

**Die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten, war ja damals etwas weniger selbstverständlich als heute, oder?**

Ja, das war dann auch etwas, das ich hier auf der Gemeinde versucht habe zu leben. So schreiben wir grundsätzlich auch Vollzeitstellen mit 80 bis 100% aus und zeigen, dass wir flexibel sind. Ich habe das Gefühl, wir haben so auch bessere Chancen, zu guten Leuten zu kommen.

**Was für ein Suhr triffst Du heute an?**

**Was hat sich verändert in Deiner Wahrnehmung?**

Zum einen kenne ich natürlich mittlerweile fast jede Ecke unseres Dorfes. Zum anderen ist Suhr in den letzten sechzehn Jahren gewachsen. Es wurde viel von Privaten gebaut, aber auch die Gemeinde selbst hat viel Infrastruktur zur Verfügung gestellt und ihre Angebote verbessert. Nehmen wir die ganze Abteilung Gesellschaft mit Angeboten für Kinder, Jugendliche, Familien und bis ins hohe Alter. Damals hat man gerade mal die Jugendarbeit und die Schulsozialarbeit gekannt. Und heute werden die Angebote für alle Familien- und Lebensphasen und für die Integration sehr geschätzt und breit getragen. Bei der Infrastruktur sind es vor allem Schulhausbauten und Strassen, die hinzugekommen sind. Da ist man ja als Gemeinde eigentlich immer dran.

**So gesehen ist Gemeindepolitik ja thematisch schmal:**

**Es gibt Hochbau, Tiefbau und das Jahresbudget. Wie kann man den jungen Menschen begeistern für die Kommunalpolitik?**

Ich wollte zum Beispiel immer erreichen, dass mehr junge Leute an der Gemeindeversammlung teilnehmen und habe deshalb versucht, die Versammlungen eher schlank zu halten. Auch mal etwas schneller zu einer Entscheidung zu kommen. Weil bei Diskussionen merkt man ja bald einmal; «Oh, der steht jetzt schon zum dritten Mal auf und geht zum Mikrofon». Nichts gegen eine tolle Beteiligung. Aber nicht jeder Beitrag bringt eine zusätzliche Idee ein. Kleinstkorrekturen können auch irrelevant sein im grossen Bogen. Und langwierige Gemeindeversammlungen sind nicht gerade attraktiv für Junge.

Für die Mitarbeit auf Behördenebene kann ich Jungen sagen: Der Einsatz in einer Kommission oder im Gemeinderat ist hochspannend und bietet Einiges an Gestaltungsmöglichkeiten. All diese Projekte und Vernetzungen im Dorf und in der Region sind hoch interessant.

Was Mobilität und Strassen angeht, gibt es viele Kontakte mit dem Kanton oder mit Interessengruppen in der Gemeinde. «Wo gibt es Einkaufsmöglichkeiten, wo man gut und sicher zu Fuss oder mit dem Velo hinkommt? Wo kann man mit dem Auto parkieren, wo oberirdisch, wo unterirdisch?»

Gesamthaft ist die Gemeinderatsarbeit sehr breit und zum Teil auch spannungsgeladen. Aber für das sind wir ja dann da. In der Politik wollen wir möglichst gut abgestützte Lösungen erarbeiten. Und es ist nicht so, dass ich aufhöre, weil ich das Gefühl hätte, die Themen würden ausgehen. Es lohnt sich auf alle Fälle, sich in der Gemeindepolitik zu engagieren.

**Deine Energieausbrüche zum Beispiel an der Gemeindeversammlung sind ja legendär. Was hat dich denn am meisten aus der Fassung bringen können?**

Das ist immer abhängig vom Kontext. In der Position als Gemeindepräsident habe ich die Gesamtheit der Bevölkerung zu vertreten, da war es wichtig, eine ausgleichende Rolle einzunehmen. Im Kleinen, im Gemeinderat, da wurde ich schon ab und zu auch laut. Wenn ich zum Beispiel das Gefühl hatte, wir kommen nicht vorwärts. Ich

erinnere mich daran, dass ich auch an einer Gemeindeversammlung einmal laut wurde. Da ging es um Steuern. Das Thema ist mir wichtig. Ich bin auch von meinem Aufwachsen her so geprägt, dass man immer aufs Geld schauen musste, eine gute Übersicht braucht, gut planen muss. Trotzdem hat mich das Sparen um des Sparens Willen manchmal auf die Palme bringen können. Eine Gemeinschaft hat auch andere Aufgaben als das Sparen. Es braucht ein gutes Gleichgewicht zwischen den Angeboten für die Bevölkerung und den Steuereinnahmen. Steuern tragen zu einem sozialen Ausgleich bei und dies ist für eine gut funktionierende Gesellschaft von zentraler Bedeutung. Jetzt habe ich einige Jahre gut verdient, da habe ich auch viel Steuern gezahlt. Andere haben weniger Glück, haben tiefere Einkommen. Verlieren vielleicht auch einmal einen Job und sind eine Zeit lang arbeitslos und zahlen weniger Steuern.

**Worauf wirst Du stolz sein, wenn Du in Deiner Zeit als Politrentner daran vorbeiläufst?**

Da gibt es ein paar Dinge. Da ist sicher das Schulzentrum Dorf mit dem Schulhaus Vinci. Da haben wir etwas erreicht, was geschätzt wird. Wir haben nicht einfach aus einer Not heraus Raum geschaffen, sondern am richtigen Ort und mit einer guten architektonischen Ausstrahlung. Das war nur möglich dank der vielen Knochenarbeit und der tollen Zusammenarbeit mit der Schulpflege und Schulleitung! Aber auch den Platz beim Gemeindehaus mit der Bushaltestelle und den Baumreihen an der Tramstrasse finde ich gelungen. Am Brunnen spielen im Sommer die Kinder. Das finde ich schön und bringt Leben. Umgekehrt freue ich mich auch über Dinge, wo wir bewusst nichts verbaut haben. Die Bachstrasse zum Beispiel müsste man eigentlich streng technisch gesehen schon lange erneuern. Aber dann gäbe es so eine «Autobahn», wo alle durchflitzen. Dabei haben wir ja jetzt schon Schwierigkeiten mit schnellen E-Bikes. Hier hat es sich ausgezahlt, dass wir damals als Gemeinderat an einem Infoforum unsere Haltung haben erklären können und dann in der Folge nur da und dort etwas ausgebessert haben. Manchmal ist es eben auch besser, man lässt mal was sein.

**Gibt es auch Geschäfte, wo es Dich wurmt, konntet ihr sie nicht durchbringen?**

Ich glaube, bis auf eine Ausnahme haben wir an der Gemeinde alles durchgebracht. Die Workboxes als Gewerberaum im Helgenfeld haben einmal eine Schlaufe gemacht und da ist jetzt ein gutes Projekt am Entstehen. Und natürlich habe ich noch offene Wünsche. Im Zusammenhang mit dem Klimawandel müssen wir einen grossen Schritt weiterkommen. Seit ich die Liegenschaften unter mir habe, machen wir bei den gemeindeeigenen Liegenschaften vorwärts mit zeitgemässen Technologien. Bei Neubauten und Sanierungen haben wir in den letzten 12 Jahren immer eine kontrollierte Lüftung eingebaut. Mittlerweile haben alle Kindergärten eine – und gerade jetzt zu Coronazeiten sind ja alle froh um frische Luft.



Marco Genoni im Frohdörfli, das in den letzten Jahren eine enorme Aufwertung erfahren hat. Foto: Timo Orubolo

Eine kontrollierte Lüftung ist auch beim Schulhaus Ost vorgesehen, obwohl das mit Kosten verbunden ist. Und auch private Liegenschaftsbesitzer\*innen investieren immer mehr in zeitgemässe Technologien wie Wärmepumpen oder Photovoltaikanlagen. Wir müssen alle gemeinsam wegkommen von den fossilen Brennstoffen, vom Heizöl und dem Erdgas!



Vizegemeindepräsidentin Carmen Suter-Frey überreicht Marco Genoni an der Gemeindeversammlung vom November Blumen.  
Foto: Daniel Vizontini, AZ

## Was wirst Du vermissen an der Arbeit im Gemeinderat?

Die Leute! Im Gemeinderat sind wir ja ganz unterschiedliche Leute. Gerade gestern sind wir bei einer Sitzung fünf Stunden zusammengesessen. Da wird schon gestritten. Aber es wird auch gelacht! Was ich sehr schätze, ist, dass wir alle fünf eine Prise Humor haben. Das verbindet uns.

Vermissen werde ich auch die vielen Leute, die hier arbeiten. Klar hatte ich nicht mit allen gleich viel zu tun. Aber doch habe ich von vielen mitbekommen, was sie beschäftigt. Das ist dann alles von einem Moment auf den anderen weg. Diese Kontakte werde ich vermissen. Gleichzeitig freue ich mich, dass wir in den letzten Jahren sehr tolle Leute haben in der Verwaltung. Suhr ist weiterhin eine sehr gute und spannende Arbeitgeberin. Viel Gutes entsteht, weil unsere Leute hier viel Ideen entwickeln, planen, unterstützen und umsetzen. Und wenn so eine positive Kraft und Grundstimmung da ist. Dann macht das Arbeiten Freude und ist motivierend.

## Was wünschst Du dem zukünftigen Gemeinderat?

Dass sie weiterhin mit Freude und Energie die Gemeinde weiterentwickeln!

Pascal Nater ist Kommunikationsverantwortlicher der Gemeinde Suhr.

## NEWS VON DER EINWOHNERGEMEINDEVERSAMMLUNG VOM 28. NOVEMBER 2021

**Text: Pascal Nater | Der Gemeinderat bedankt sich herzlich für Ihre Teilnahme an der Gemeindeversammlung!**

Das Entschädigungsreglement für Gemeinderat und Kommissionen (wir berichteten hier in der Novemberausgabe) wurde rege besprochen. Ein Rückweisungsantrag der Finanzkommission wurde abgelehnt. Das Reglement wurde dann mit einer Anpassung durch die Stimmberechtigten angenommen: Die Entschädigung für Gemeinderäte im Falle einer Nichtwiederwahl wurde gestrichen. Das neue Reglement tritt auf Anfang nächstes Jahr in Kraft.

Der Kredit für das Räumliche Entwicklungsleitbild REL wurde von den Stimmberechtigten angenommen. Ein Antrag, das REL nach der Erarbeitung nochmals von der Gemeindeversammlung abzusegnen, wurde abgelehnt. In einem nächsten Schritt wird die Bauverwaltung den Auftrag ausschreiben und dann ein Raumplanungsbüro mit viel Erfahrung mit Mitwirkungsprozessen beauftragen.

## WEITERE NEUIGKEITEN UND EINLADUNG ZUR INFOVERANSTALTUNG

### Schwimmbad: Die Traglufthalle für eine Winternutzung wird weiterverfolgt

Nachdem elf Gemeinden der Region dem Projekt Traglufthalle an ihrer Gemeindeversammlung ihre finanzielle Unterstützung zugesichert hatten, wurde das Projekt unter der Leitung der Standortgemeinde Suhr ausgearbeitet. Verschiedene Gemeinden haben ihre Beiträge zu dem Projekt limitiert. Der bisherige Kostenvoranschlag mit einer Genauigkeit von +/-10% beträgt 2,9 Millionen Franken. Damit wird das Projektbudget momentan um CHF 70000 überschritten. Der Schwimmclub Aarefisch hat eine Defizitgarantie für die Investition von CHF 100000 zugesagt. Die Gemeinderäte der Standortgemeinden Suhr, Buchs und Gränichen haben entschieden, das Projekt der saisonalen Traglufthalle über das bestehende Becken definitiv weiterzuverfolgen.

Die nächsten Schritte für das Projekt sind die Baueingabe im Februar 2022 und anschliessend die Ausführungsplanung. Gemäss dem aktuellen Terminprogramm kann

die Halle im Herbst 2024 in Betrieb genommen werden. Die Traglufthalle über dem bestehenden 50-Meter-Becken ist von überregionaler Bedeutung: Es soll das Schwimmbad für die Profi- und Amateursportler\*innen im Winterhalbjahr nutzbar machen.

### Teilrevision BNO: Umsetzung der Gewässerräume: Infoveranstaltung am 17. Januar

Der Gewässerraum ist der Raum, der für die Gewährleistung der natürlichen Funktionen von Gewässern erforderlich ist. Er dient der Gewässernutzung und dem Schutz vor Hochwasser. Bei Fliessgewässern zum Beispiel besteht er aus der Gerinnesohle (= Bachsohle) und einem Uferstreifen links und rechts des Gewässers. Gestützt auf Art. 36a des eidgenössischen Gewässerschutzgesetzes sind die Kantone verpflichtet, die Gemeinden mit der planerischen Umsetzung der Gewässerräume grundeigentümerverbindlich in der Nutzungsplanung zu beauftragen. Die vom Gemeinderat beauftragte Arbeitsgruppe «Teilrevision BNO 2018» hat

mit Unterstützung eines externen Planungsbüros in sechs Sitzungen einen Vorschlag ausgearbeitet. Der Gemeinderat lädt die Bevölkerung ein zur Infoveranstaltung am 17. Januar 2022, um 19 Uhr im Mona-Lisa-Saal, Schulhaus Vinci und freut sich auf Ihr Erscheinen.

